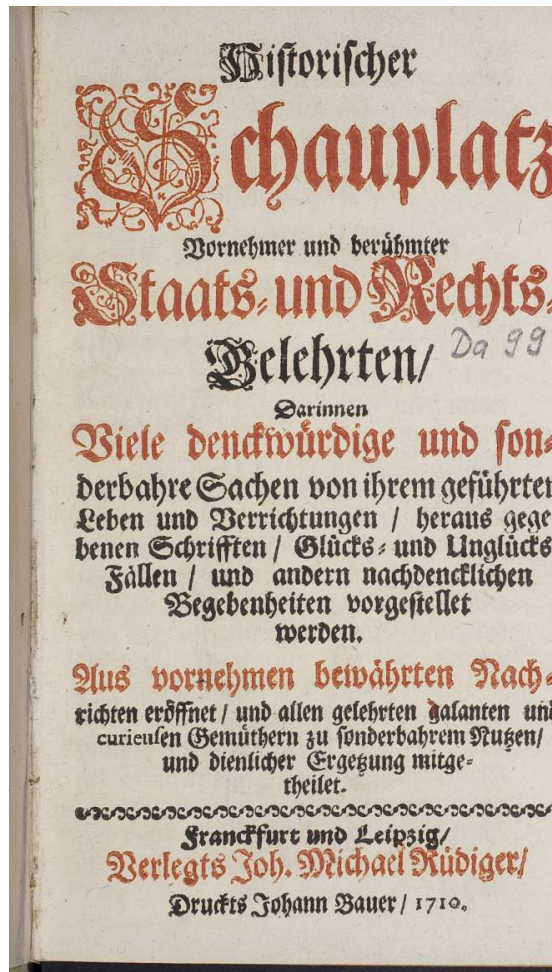


Peter Dahlmann: Historischer Schauplatz Vornehmer und berühmter Staats- und
Rechts-Gelehrten



© Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel, Sign. M: Da 99

Titel

Historischer Schauplatz Vornehmer und berühmter Staats- und Rechts-Gelehrten/
Darinnen Viele denckwürdige und sonderbahre Sachen von ihrem geführten Leben
und Verrichtungen/ daraus gegebenen Schrifften/ Glücks- und Unglücks-Fällen/
und andern nachdencklichen Begebenheiten vorgestellet werden. Aus vornehmen
bewährten Nachrichten eröffnet/ und allen gelehrten galanten und curiösen
Gemüthern zu sonderbahrem Nutzen/ und dienlicher Ergetzung mitgetheilet.
Franckfurt und Leipzig/ Verlegts Joh. Michael Rüdiger/ Druckts Johann Bauer/
1710.

Kurztitel

Historischer Schauplatz Vornehmer und berühmter Staats- und Rechts-Gelehrten

Formale Beschreibung

Bd. 1: Titelblatt (Kupfertafel), 254 pag. S., 8°.

Bd. 2: Titelblatt (Kupfertafel), 191 pag. S., 8°.

Standorte des Erstdrucks

Bd. 1:

Bayerische Staatsbibliothek München, Sign. Biogr.c. 291-1/2

Bibliothek der Ludwig-Maximilians-Universität München, Sign. 0001/8 H.lit. 144

Bundesverwaltungsgericht Leipzig, Sign. 8+A 2590

Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel, Sign. M: Da 99

Max-Planck-Institut für Rechtsgeschichte Frankfurt, Sign. Eu 5 i 3 [1]

Sächsische Landesbibliothek, Staats- und Universitätsbibliothek Dresden, Sign.

Biogr.erud.C.429-1

Universitätsbibliothek Erlangen-Nürnberg, Sign. H00/JUR-II 92

Universitätsbibliothek Heidelberg, Sign. I 154

Universitätsbibliothek Leipzig, Sign. Litg.529

Universitätsbibliothek Salzburg, Sign. 78191 I/1

Universitätsbibliothek Tübingen, Sign. Kg 315

Bd. 2:

Bayerische Staatsbibliothek München, Sign. Biogr.c. 291-1/2

Staatsbibliothek zu Berlin, Sign. Fk 968

Universitätsbibliothek Salzburg, Sign. 78191 I/2

Verfasser

Der *Historische Schauplatz Vornehmer und berühmter Staats- und Rechts-Gelehrten* erschien anonym, in Bibliothekskatalogen (Wolfenbüttel etc.) wird jedoch Peter Dahlmann die Autorenschaft zugeschrieben (Lebensdaten und genauere biographische Angaben sind nicht zu sichern). Dahlmann ist als Verfasser zumindest insofern plausibel, als dieser im gleichen Jahr in Leipzig einen weiteren *Schauplatz* veröffentlichte, der ebenfalls Gelehrte zum Gegenstand hat und dessen Titelei sich ebenfalls auf *Nachrichten* als Quelle der Darstellung beruft – das Anonymenlexikon *Schauplatz Der Masquirten und Demasquirten Gelehrten bey ihren verdeckten und nunmehr entdeckten Schriften* (Leipzig: Gleditsch 1710). Schon im Jahr 1830 schrieb die *Allgemeine Encyclopädie der Wissenschaften und Künste* Dahlmann die Verfasserschaft beider Werke zu und urteilt, Dahlmann sei bekannt gewesen als Autor „ziemlich mangelhafter, doch nicht werthloser Kompilationen“ (Bd. 21-22, S. 59).

Publikation

Erstdruck

Erschienen in zwei Bänden 1710 und 1715. Der erste Band wurde in Frankfurt und Leipzig bei Johann Michael Rüdiger verlegt, der mit dem *Theatrum Praecedentiae* bereits seit 1706 einen *Theatrum*-Titel im Programm führte.

Der zweite Band von 1715 erschien ebenfalls bei Rüdiger, jedoch in Berlin.

Weitere Ausgaben

- Digitale Ausgabe

Wolfenbüttel: Herzog August Bibliothek 2010 (= Theatrum-Literatur der Frühen Neuzeit) <<http://diglib.hab.de/drucke/da-99/start.htm>>. Vorlage: Exemplar der Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel, Sign. M: Da 99.

Eine Digitalisierung ist beim Max-Planck-Institut für Europäische Rechtsgeschichte in Planung.

Inhalt

Der „Kurtze Vorbericht an den Leser“ rekurriert zunächst auf den Erfolg ähnlich gelagerter früherer Werke, ohne diese jedoch zu nennen: „Die Teutsche Nachrichten von dem Leben vornehmer und berühmter Personen/ sind jederzeit von der gantzen Welt so beliebt auffgenommen und hochgeschätzt worden/ daß man Ursach zu hoffen hat/ es werde auch gegenwärtiges Unternehmen nicht unangenehm fallen“ (Vorbericht, [unpag.](#) [S. 1]). Darauf wird noch einmal die Konzeption des Werkes entlang der Titelprogrammatik näher erläutert. So habe man „sich vornemlich beflissen/ diese Lebens-Geschichten aus vornehmen und bewährten Nachrichten herzuleiten/ und nur die vornehmsten Denckwürdigkeiten/ die in dem Leben derer allhie vorgestellten Personen sich zugetragen/ theils gantz kurtz/ theils auch mit einiger Außführlichkeit anführen wollen“ (Vorbericht, [unpag.](#) [S. 1]). Bezüglich der Auswahlkriterien und Disposition des Stoffes notiert Dahlmann, dass weder sozialer Rang noch Ordnungsprinzipien berücksichtigt würden: „So hat man auch ferner triffte Raisons gehabt/ die Personen weder nach dem Alphabet [...] noch nach ihrem Patrius zu rangieren“ (Vorbericht, [unpag.](#)). Über die funktionale Seite des Textes formuliert der Autor im Anschluss die Hoffnung, dass „der geneigte Leser hierinnen einiges Vergnügen spühren lassen [...] und diese wenige Bogen mit gefälligen Augen ansehen“ (Vorbericht, [unpag.](#) [S. 3]) werde.

Im Anschluss an den Vorbericht folgt ein [nummerierter Überblick](#) über die insgesamt siebenundzwanzig portraitierten Personen. Das erste ‚Lebensbild‘ widmet Dahlmann „dem Welt-berühmten Staats-Gelehrten“ (S. 10) Paul Freiherr von Fuchs (1640-1704) – diese erste Vita ist mit insgesamt siebenundzwanzig Seiten eine der längsten des Werks, und das wohl nicht zufällig: Wie der brandenburgisch-preußische Minister Fuchs stand auch Dahlmann in preußischen Diensten (vgl. Widmung im *Schauplatz Der Masquirten und Demasquirten Gelehrten*). Insofern wundert es nicht, dass Fuchs’ Darstellung geradezu hagiographische Züge annimmt. Pathetisch heißt es: „Er ließ in seiner Kindheit etwas sonderlich an sich spühren/ woraus man schliessen konnte/ dass er in einer niedrigen Gegend nicht stehen bleiben/ sondern denen Sternen

gleich werde/ die mit ihrem Lauff mitten durch den Himmel/ wo er am höchsten anzusehen/ steigen“ (S. 13). Zwar hebt Dahlmann wiederholt auf Fuchs' generelles diplomatisches Geschick ab, auf seine vollkommene Etikette und seinen rhetorisch geschliffenen Auftritt; die Präzisierung seiner konkreten politischen Leistungen tritt gegenüber der Glorifizierung jedoch deutlich in den Hintergrund. Hier folgt ein Superlativ auf den anderen: „Er hat solche Proben seiner Geschicklichkeit von sich abgelget/ die von keinem übertroffen worden“ (S. 32). Für serviles Verhalten findet Dahlmann besonders lobende Worte: „Er achtete für geziemend/ dass der Anblick eines Fürsten wie die auffgehende Sonnen-Strahlen sey/ von welchen alles was sie treffen trefflich erquicket wird“ (S. 29).

Mit der zweiten, bereits kürzeren Biographie (S. 37) öffnet sich der Blickwinkel über die nationalen Grenzen und nimmt – angesichts von dessen Bedeutung kaum überraschend – mit dem französischen Kardinal Jules Mazarin (1602-1661) seinen Anfang. Daher bemerkt Dahlmann auch, dass er dem Leser trotzdem noch Unbekanntes mitteilen könne: „Der Name dieses Welt-beruffenen Cardinals/ und grossen Frantzösischen Staats-Ministri, ist fast einem jeden bekannt; was aber derselbe für wunderliche Fata außgestanden/ und wie er von den ungestümen Wellen auf diesem gefährlichen Welt-Meer/ bald hie bald da umgetrieben worden/ [...] solches ist denen meisten verborgen“ (S. 37). Am Einfluss Mazarins auf Ludwig XIV. lässt Dahlmann keinen Zweifel. Erst er habe einen „Wunder-würdigen klugen Könige gemacht“ (S. 38). Nach dieser bilanzierenden Kurzeinschätzung verfolgt die Darstellung das zuvor etablierte Muster der Biographie von Geburt an bis zum Aufstieg in höchste Staatsämter: „Wie nun Mazarin durch diese und dergleichen Politische Griffen sich in grosse Grace und Renoméé gesetzt hatte/ so war es ihm leicht/ nachdem der Cardinal Richelieu Anno 1642 den 24. Nov. Dieser Welt sein letztes Adieu gegeben/ sich völlig an dessen Stelle zu erheben“ (S. 45). Anders als in der ersten Biographie des Preußen entsteht nicht das Bild eines dem Monarchen ergebenen Staatsdieners – vielmehr vom „listige[m] Mazarin“ (S. 48) die Rede.

Mit der dritten Vita kehrt der *Schauplatz Vornehmer und berühmter Staats- und Rechts-Gelehrten* ins Alte Reich zurück und portraitiert den Schriftsteller und Rechtsgelehrten „Daniel Caspar von Lohenstein. Kaysel. Majest. Rath/ und Ober-Syndicus zu Breßlau“ (S. 51). Dahlmann will bewusst machen, dass Lohensteins (1635-1683) Verdienste nicht nur auf dem Sektor der Dichtung anzusiedeln sind: „Es verdienet dieser hochberühmte Mann/ nicht allein unter die scharffsinnigste Poeten/ sondern auch unter die Staats-erfahrne und vornehme Juristen gezehlet zu werden“ (S. 51). Der Abschnitt über Lohenstein nimmt Züge eines bio-bibliographischen Kompendiums an, indem Dahlmann an die Vita ein kurzes Werkverzeichnis anhängt. Mit dem sächsischen Juristen und [Geheimrat Georg Adam Struve](#) (1619-1692) – aus der gleichen Generation wie Lohenstein – setzt Dahlmann die biographische Reihung fort. Auch hier liefert der *Schauplatz Vornehmer und berühmter Staats- und Rechts-Gelehrten* ein Verzeichnis der Schriften (S. 60), das allerdings weit

umfassender ist als bei Lohenstein und überdies von Dahlmann noch kommentiert wird. Dieses Muster setzt sich auch bei den übrigen Biographien durch, die überwiegend kürzer sind als die ersten; mit Ausnahmen allerdings: Besonders ausführlich behandelt Dahlmann etwa den berühmten Alchimisten Johann Joachim Becher (1636-1682) (S. 194-226). Mit dem kaum minder bekannten Orientalisten [Hiob Ludolff](#) (1624-1704) (S. 118) wird auch der Verfasser eines anderen *Theatrum*-Titels in die Auswahl aufgenommen. Anschließend behandelt Dahlmann weitere Gelehrte unter folgenden Überschriften: „V. Gothoredus Fibius“ (S. 69-71), „VI. Johannes Strachius“ (S. 71-74), „VII. Vitus Ludovicus von Seckendorff“ (S. 74-86), „VIII. Andreas Mylius. Berühmter Rechtsgelehrter und Professor zu Leipzig“ (S. 86-88), „IX. Denckwürdige Lebens-Memoire des Welt-berühmten Wolfgang Conradi von Thumshorn“ (S. 89-103), „XI. Matthaeus Wesembecius“ (S. 119-140), „XII. Lebens-Fata des beschienen Frantzösischen Surindendanten“ (S. 140-148), „XIII. Denkwürdige Lebens-Memoire des beruffenen König. Dän. Etats-Ministri Cornifits Ulefeld“ (S. 148-156), „XIV. Kurtze Lebens-Memoire des Frantzösischen Ambassadeurs in Spanien/ Monsieur d' Aubusson“ (S. 156-158), „XV. Dominicus Arumaeus, Oder/ von Arum“ (S. 158-162), „XVI. Matthias Colerus“ (S. 162-165), „XVII. Oswaldus Hilliger“ (S. 165-168), „XVIII. Petrus Theodoricus“ (S. 167-168), „XIX. Johannes Svevus“ (S. 168-170), „XX. Casparus Zieglerus“ (S. 170-175), „XXI. Christopherus Philippus Richter“ (S. 175-179), „Erasmus Ungepaur“ (S. 180-183), „XXIII. Nicolaus Reusnerus“ (S. 183-188), „XXIV. Georgius Pontanus. Chur-Sächsischer Cantzlar und Staats-Minister“ (S. 188-194), „XXVI. Petrus. Graf von Greiffen-feld/ gewesener Groß-Kantzler des Königreichs Dännemarck“ (S. 226-232), „XXVII. Franciscus Augustus de Thou, Königlich-Frantzösischer Parlaments-Rath/ und Supplications-Meister“ (S. 232-254).

Kontext und Klassifizierung

Der *Historische Schauplatz Vornehmer und berühmter Staats- und Rechts-Gelehrten* steht in der Tradition frühneuzeitlicher Gelehrtenbiographik und ist damit Teil der Geschichte der Gelehrsamkeit. Analog zu den gedruckten Herrschergenealogien der Zeit, liefert das vorliegende Werk kompakte Lebensbilder vor allem „Welt-berühmte[r] Staats- und Hof-Leute“ (Vorbericht, [unpag.](#) [S. 2]). Allerdings sieht sich der Verfasser auch in der Funktion, den Bekanntheitsgrad Einzelner auf der ‚politischen Bühne‘ erst noch angemessen zu befördern: „Die meisten/ welche sich in diesem Schauplatz praesentiren/ sind vornehme und Welt-bekannte Leute; jedoch aber sind hier und dar einige untermischt/ die dem ersten Ansehen nach/ Dii minorum Gentium zu seyn scheinen/ in der That aber und würcklich ansehnliche Leute gewesen sind“ (Vorbericht, [unpag.](#) [S. 3]). Zudem verweist Dahlmann auf die enge Verflechtung der politischen und juristischen Funktionselite an den Höfen, die zugleich die Perspektive seiner Auswahl bestimmt: „weilen Hof-Männer und Rechts-Gelehrten wohl bey einander stehen/ und sich gut comportiren können/ theils

weilen die meisten Hof- und Staats-Männer gemeinlich auch Rechts-Gelehrte darbey zu seyn pflegen“ (Vorbericht, [unpag.](#) [S. 2]). Mit Blick auf den zweiten und letzten, 1715 erschienenen Teil des *Historischen Schauplatzes Vornehmer und berühmter Staats- und Rechts-Gelehrten* formuliert Dahlmann schon den seriellen Charakter seiner Publikation: „so wird der Verfasser bemühet seyn/ künfftig mit Gott in der gleichen weiter zu continuieren/ und nicht allein die Lebens-Geschichte der Todten/ sondern auch der jetzt noch lebenden und höchst-florirenden Staats- und Rechts-Gelehrten der Welt communiciren/ und nach ihrer Würdigkeit mit einrücken“ (Vorbericht, [unpag.](#) [S. 4]). Zudem wird das weitere Wachsen des Projektes als das erhoffte Ergebnis eines Dialogs zwischen Autor und Leser ausgegeben: „Es werden derowegen respectivè alle und jede ersuchet/ dass Sie hochgeneigt Belieben tragen mögen/ die Singularia ihrer Lebens-Geschichten mitzutheilen“ (Vorbericht, [unpag.](#) [S. 4]).

Bibliographische Nachweise und Forschungsliteratur

Baur: Art. „Dahlmann, Peter“, in: Allgemeine Encyclopädie der Wissenschaften und Künste. Hg. von Johann Samuel Ersch und Johann Gottfried Gruber. Leipzig 1818ff., Bd. 21-22 (Leipzig 1830), S. 59; Frank Grunert, Friedrich Vollhardt (Hg.): *Historia Litteraria. Neuordnungen des Wissens im 17. und 18. Jahrhundert*. Berlin 2007.

Flemming Schock